

Giles Scott-Smith, *Western Anti-Communism and the Interdoc Network. Cold War Internationale (Transnational History Series)*, Palgrave Macmillan, Houndsmills 2012, 356 S., geb., 73,00 €.

Von Interdoc dürften wohl die wenigsten Zeithistoriker schon einmal gehört haben. Dennoch war dies eine einflussreiche Organisation in Westeuropa, die sich in den 1960er und 1970er Jahren der antikommunistischen Aufklärung annahm – eine der vielen spannenden transnationalen Einrichtungen, die sich im Kalten Krieg bildeten und sich mit diesem selbst veränderten. Über diese Erweiterungsperspektive internationaler Geschichte reflektiert der Autor dieser Studie dann auch einleitend.

Spiritus Rector der Interdoc war der Niederländer C. C. van den Heuvel, ehemaliger Widerstandskämpfer und Geheimdienstmann. Er war und blieb der geniale Organisator und Netzwerker in diesem Netzwerk der Netzwerke, wie es Scott-Smith einmal nennt. Er wurde auf niederländischer Seite unterstützt von dem ehemaligen Geheimdienstchef Louis Einthoven. Auf bundesdeutscher Seite – und das bildete den Kern der Organisation – stand Rolf Geyer, ein hoher Mitarbeiter im Bundesnachrichtendienst, ehemaliger Wehrmachtsoffizier und dem Präsidenten Reinhard Gehlen (bis 1968) seit dem Zweiten Weltkrieg verbunden. Natürlich blieb auch Gehlen hier im Hintergrund führend. Der Verfasser sieht Geyer als „brain“ (S. 7) des Ganzen. Dieses Etikett erschließt sich in dem Band insgesamt nicht. Nach etlichen Anläufen seit dem Ende der 1950er Jahre wurde Interdoc 1963 offiziell gegründet. Gelder kamen aus Industriespenden, etwa der Firma Shell, dann aber vor allem vom BND, der zeitweilig 90% des Budgets getragen haben soll. Wäre es da nicht eher anzunehmen, dass dieser Dienst nach dem Motto „Wer zahlt, schafft an“ auch die Linie dieser Institution sehr viel stärker bestimmte als die freundlichen und idealistischen Niederländer, denen Scott-Smith hier überwiegend nachspürt?

Über diese Schiene Den Haag – München hinaus gab es Kooperation und Interesse auch sonst in Westeuropa, so vor allem in Frankreich und Großbritannien. Scott-Smith, vornehmlich auf van den Heuvels Papieren, aber auch auf eine breite Recherche in vielen Archiven anderer westlicher Ländern gestützt, listet diese Anbahnungen von Italien über die Schweiz bis nach Skandinavien minutiös auf. Dabei arbeitet er auch die Misserfolge heraus, wenn es etwa letztlich nicht gelang, in Belgien, Schweden, der Schweiz oder Italien dauerhafte Einrichtungen zu schaffen – die Netzwerke reichten jedenfalls auch dahin. Die Anfänge von Interdoc waren von einem klaren antikommunistischen Feindbild geprägt. Aber ab 1963 machte sich auch eine Strömung breit, die als „positiver Antikommunismus“ bezeichnet wurde. Mit der Ostpolitik von Willy Brandt und Walter Scheel, dann vor allem mit dem KSZE-Prozess wurde diese Form einer intellektuellen Auseinandersetzung, gegebenenfalls weiter auf die NATO gegründet, dominierend. Interdoc bemühte sich, aufklärend zu wirken, und organisierte Seminare zur politischen Bildung. 31 interne Tagungen von Interdoc in vielen europäischen Ländern und mehrere Schriftenreihen zur antikommunistischen Aufklärung waren nach außen hin vorzeigbare Ergebnisse.

Kritisch war immer die Kooperation mit den USA. Van den Heuvel stand im Verdacht, für den CIA gearbeitet zu haben, bestritt dies jedoch. Es scheint dem Verfasser so, dass die Amerikaner eine rein europäische Organisation wohlwollend begleiteten, dann sich aber etwa seit 1970 stärker engagierten. Interdoc beschäftigte sich dann sogar nicht nur mit dem Handel zum Ostblock, sondern auch mit transatlantischen Aspekten. Atlantikbrücke einerseits, Bilderberg-Konferenzen andererseits sind bekanntere Organisationen und transnationale Netzwerke, die ähnlich parallel oder auch in Kooperation mit Interdoc standen.

Besonders wichtig wurde für Interdoc die Jugendarbeit, die man nach Kräften vorantrieb. Seit den späten 1960er Jahren erlangte das Berlin-Büro in der „Frontstadt“ Bedeutung. Der Bundesnachrichtendienst wurde unter der sozial-liberalen Koalition als Finanzier gebremst. Minister Horst Ehmke löste

diese Finanzierung und stellte dann die Zahlungen ganz ein. Es hat den Anschein, dass sich Interdoc von diesem Schock nie mehr ganz erholte. Während man in den Niederlanden froh war, von der bundesrepublikanischen Fixierung auf die deutsche Frage wegzukommen, blieben die meisten Westdeutschen aber doch recht eingefleischte Kalte Krieger. Interdoc suchte im Zuge des Vietnamkriegs auch weltweite Kontakte zu knüpfen, fiel dann aber spätestens in den 1980er Jahren zu einer rein niederländischen Angelegenheit zurück. In den Entspannungszeiten knüpfte Interdoc, oder besser: van den Heuvel auch Kontakte zu den Forschungsinstituten zur Internationalen Politik in den sozialistischen Staaten – über etwaige Erfolge solcher Dialoge hätte man gern mehr erfahren. Seit der Schlussakte von Helsinki gab es darüber hinaus Bestrebungen bei Interdoc, auch am Prozess des menschenrechtlichen Monitorings teilzunehmen.

Insgesamt entfaltete Interdoc oder seine wichtigsten Protagonisten eine ungeheure Fülle an Initiativen, die Scott-Smith minutiös ausbreitet. Es ist wohl sowieso schwierig, ein Netzwerk in allen seinen transnationalen Aspekten linear erzählend auszubreiten. Das geschieht in dem Werk sehr dicht, aber oft auch in ermüdender Ausführlichkeit zur Reisediplomatie van den Heuvels und der Tagungen. Stärkere Zusammenfassungen, zumal ein nicht nur chronologisch ausblickender Schluss wären erwünscht gewesen. Neben den Aspekten des transnationalen Netzwerks sind auch die privat-öffentlichen Verbindungen, die hier ausgebreitet werden, von hohem Interesse. Ein Pionierwerk ist dem am Roosevelt Center in Middelburg lehrenden Autor, der schon viel über andere Kalte-Kriegs-Organisationen geschrieben hat, jedoch gewiss gelungen. Und wie es mit Pionieren so ist: Da ist noch viel Material von allen Seiten zu sichten und zu heben. Weitere Tiefbohrungen sind angesagt und könnten so erst zu einem differenzierteren Netzwerk der Kalten-Kriegs-Propaganda beitragen.

Jost Dülffer, Köln

Zitierempfehlung:

Jost Dülffer: Rezension von: Giles Scott-Smith, *Western Anti-Communism and the Interdoc Network*. Cold War Internationale (Transnational History Series), Palgrave Macmillan, Houndsmills 2012, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 54, 2014, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81492>> [3.9.2013].